

Konzeption

Kindertagesstätte
St. Ursula



August - Geier - Straße 10
87669 Rieden am Forggensee

2024/ 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers

Grußwort der St. Simpert Stiftung

Herzlich Willkommen

1. Struktur & Rahmenbedingungen	1
1.1. Das ist unser Träger	1
1.2. Das sind wir	2
1.3. Wer kommt zu uns	2
1.4. Lage des Hauses	2
1.5. Unser Raumkonzept	3
1.6. Der gesetzliche Rahmen	4
2. Leitbild der Kita und Ziele für die pädagogische Arbeit	5
2.1. Unsere Leitsätze	5
2.2. Unser Bild vom Kind	5
2.3. Unsere Haltung – Unsere Werte	6
2.4. Partizipation	7
2.5. Schutzkonzept	8
3. Übergänge des Kindes	9
3.1. Übergang von zu Hause in die Kindertagesstätte	9
3.2. Eingewöhnung Krippe	9
3.3. Übergang Krippe in Kindergarten	10
3.4. Eingewöhnung Kindergarten	11
4. Bildungsschwerpunkte	11
4.1. Bedeutung des Spiels	11
4.2. Basiskompetenzen	12
4.2.1. Personale Kompetenzen	12
4.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	13
4.2.3. Lernmethodische Kompetenz	14
4.2.4. Kompetenter Umgang mit Belastungen und Veränderungen	15
4.3. Bildungs- und Erziehungsziele und ihre Umsetzung	15
4.3.1. Werteorientierung und Religiosität	15
4.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	15
4.3.3. Sprache und Literacy	16
4.3.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	17
4.3.5. Mathematik	17
4.3.6. Naturwissenschaften und Technik	17
4.3.7. Umwelt	18

4.3.8. Ästhetik, Kunst und Kultur	19
4.3.9. Musik	19
4.3.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	20
4.3.11. Gesundheit	20
5. Kooperation & Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	21
5.1. Erziehungs– und Bildungspartnerschaft mit Eltern	21
5.1.1. Gespräche mit den Eltern	21
5.1.2. Eltern als Mitgestalter	22
5.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	22
5.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit Fachdiensten	22
5.2.2. Kooperationspartner	23
5.2.3. Öffnung nach Außen	24
6. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit	25
6.1. Tagesablauf	25
6.2. Schlafen	26
6.3. Essen	26
6.4. Sauberkeitserziehung	26
6.5. Gezielte Angebote	26
6.6. Freispiel	27
6.7. Besondere Angebote	27
7. Qualitätssicherung	28
8. Beschwerdemanagement	29
9. Schlusswort	31

Impressum

Folgende Abkürzungen werden im Textverlauf verwendet:
 Kita = Kindertagesstätte
 Kiga = Kindergarten
 VKK = Vor – Kindergarten – Kids

Vorwort des Trägers

Wir dürfen uns sehr glücklich darüber schätzen, in unserer Gemeinde Rieden am Forggensee ein solch wunderbar gelegenes Haus zu besitzen, mit herrlicher Aussicht in die umliegenden Berge, auf die Pfarrkirche - und das drinnen wie draußen - ein architektonisch äußerst gelungenes Gebäude mit modernster Einrichtung für die Belange der Kinderpflege der Kleinsten unserer Dorfgemeinschaft. Sie dürfen hier Aufnahme finden, wenn die familiären bzw. beruflichen Umstände es Eltern schwer machen, für das Kind in dem Maß dazusein, welches ihm Nähe, Liebe und Geborgenheit schenkt, die es für eine gute Entwicklung sowie für die Ausbildung des Urvertrauens unbedingt benötigt.

Die Kinder- und Jugendtherapeutin Christa Meves betont deswegen: „Den Säugling in Krippen zu betreuen, sollte deshalb nur dem äußersten Notfall vorbehalten bleiben; denn eine Fremdbetreuung durch mehrere Personen im Schichtdienst irritiert das Kind und mindert seine spätere Soziabilität“, so zitiert Martin Lohmann in seinem Artikel „Gott sei Dank gibt es Christa Meves“ in „Die Tagespost – Im Fokus“ S. 26 vom 27.02.2020. Ronny Richter macht in ihrem Aufsatz „Es braucht dich“ („Die Tagespost – Im Fokus“, 26. Sept. 2019) darauf aufmerksam: „Oft schon nach einem Jahr erwarten wir, dass das Kleine ersatzweise mit weiteren Bezugspersonen zurecht kommt und auf die unmittelbare Gegenwart seiner Mama verzichten kann. Was für ein Trugschluss ... Für das Kleine ist Bindung absolut überlebensnotwendig, denn in der Beziehung zu seiner Bindungsperson lernt es, zu vertrauen, angenommen, geliebt und wertvoll zu sein, versorgt und verstanden werden. ... In den ersten drei Lebensjahren ist dazu die persönliche Präsenz der Bindungsperson erforderlich, denn das Kleine bindet sich in dieser Zeit völlig unbewusst zuerst über die Sinne (Schmecken, Fühlen, Riechen, Sehen, Hören von Mama), beginnt dann im zweiten Lebensjahr sie nachzuahmen und nimmt sie im nächsten Schritt ganz für sich in Anspruch. Aus dem Gefühl der Zugehörigkeit zu ihr entsteht schließlich Loyalität: Das Kind folgt und gehorcht seiner Bezugsperson und kann auf dieser Basis alles von ihr lernen, was für das menschliche Über- und Zusammenleben wichtig ist (vgl. Gordon Neufeld, Unsere Kinder brauchen uns).“

Diese Erkenntnis der Entwicklungspsychologie will ich Ihnen, liebe Eltern, nicht vorenthalten für eine gut verantwortete Entscheidung in der Betreuung Ihres Kindes, wobei unsere Kindererzieherinnen gewiss alles für das Wohl Ihres Kindes tun werden, soweit es ihnen möglich ist.

Möge die heilige Ursula, die Patronin dieses Hauses, uns allen eine mächtige Fürsprecherin bei Gott sein und stets Gottes Segen erleben für Sie, liebe Eltern, für Ihre liebsten Kleinen, für die Erzieherinnen und für uns alle, dass wir alles uns Mögliche tun können, was für das Wohl der Kleinsten und Schwächsten unserer Gemeinde notwendig ist. Sie sind unsere Zukunft.

Hans-Ulrich Schneider, Pfarrer

Grußwort der Stiftung Kita-Zentrum St. Simpert



Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

der französische Dichter Francois Rabelais sagte einst: „Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“



Die Zeit in einer Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Lebensabschnitt in der Entwicklung eines Kindes und gehört mit zu den bedeutendsten Kindheitserinnerungen. Zum ersten Mal verlassen die Kinder ihr Elternhaus, um eigene Erfahrungen zu sammeln- sie werden selbständiger. Die Kindertageseinrichtung ist nicht nur ein Ort, der den Kindern Geborgenheit und Wertschätzung gibt, sondern vor allem auch eine Zeit voller neuer Erlebnisse, Möglichkeiten und Erfahrungen. Die Kinder erleben Gemeinschaft, knüpfen Freundschaften und entwickeln dabei ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken.

Dieser Entwicklungsprozess wird unterstützt durch gelebte christliche Werte, die ein Qualitätsmerkmal kirchlicher Kindertageseinrichtungen sind und an denen sich das Miteinander aller maßgeblich orientiert.

Als katholische Einrichtung sieht sich die Kindertageseinrichtung St. Ursula als liebevolle und sichere Brücke zwischen der Familie und der Pfarrei.



Das Rahmenkonzept zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg „Wachsen auf gutem Grund“ gibt unter anderem die Schwerpunkte wieder. Dieses Rahmenkonzept können sie in der Einrichtung einsehen. Ihr Kind steht bei uns im Mittelpunkt. Um die Kindertageseinrichtung St. Ursula optimal zu unterstützen, übernimmt

das KiTA-Zentrum St. Simpert administrative Aufgaben und begleitet in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband und Kitapastoral die Einrichtung in pädagogischen und pastoralen Belangen.

Es freut uns sehr, dass Sie Interesse am Konzept der Kindertageseinrichtung St. Ursula zeigen. Es gibt Ihnen Einblick in die wertvolle pädagogische Arbeit der Erziehenden und zeigt ein umfassendes Bild des Angebotes. Ein besonderer Dank gilt dem pädagogischen Personal, welches engagiert mit seinem Fachwissen, seiner Kompetenz und seinen Erfahrungen das Konzept entwickelt hat.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie viel Freude beim Lesen und bedanken uns für das Vertrauen.

Mit freundlichen Grüßen



Herzlich Willkommen in der Kindertagesstätte St. Ursula

Wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Kindertagesstätte interessieren und unsere Konzeption lesen. Hier haben wir für Sie alles Wichtige in kurzen Artikeln zusammengefasst, um Ihnen einen Eindruck zu vermitteln, wie wir arbeiten und worauf bei uns besonders viel Wert gelegt wird. Wir wünschen Ihnen eine interessante und informative Zeit beim Lesen unserer Konzeption.

Unser Motto ist:
„Gemeinsam hoch hinaus“



1. Struktur & Rahmenbedingungen

Nach gerade mal einjähriger Bauzeit wurde die Kindertagesstätte St. Ursula am 10.09.2021 von Herrn Pfarrer Hans – Ulrich Schneider aus Rieden eingeweiht und gesegnet. Aufgrund der damaligen Corona Situation konnten wir leider kein großes Fest errichten. Daher waren nur die Wichtigsten Personen anwesend. Herr Bürgermeister Haug, der Altbürgermeister Max Streif und sein Stellvertreter Hans Schwarzenbach, Frau Babel-Rampp und Herr Bach vom Architekturbüro, Frau Bär von der Gemeinde und das derzeitige Team von der Kita St. Ursula waren bei der Einweihung mit dabei. Am 13.09.2021 konnten wir daraufhin endlich die Pforten der Kita öffnen, die ersten Kinder in Empfang nehmen und begrüßen. Die Kindertagesstätte arbeitet familienergänzend und sieht sich als Unterstützung für die Familien.

Wir arbeiten eng mit dem Kindergarten St. Leonhard zusammen. Die häusliche Trennung erschwert es oftmals, daher sind wir stets bemüht, für die Kinder und die pädagogischen Kräfte eine gemeinschaftliche Atmosphäre zu schaffen.

1.1. Das ist unser Träger

Die kath. Kirchenstiftung St. Urban (Dekanat Marktoberdorf)

Sitz:

Raiffeisenstr. 23
87672 Roßhaupten

Vertreten im Rahmen der Amtshilfevereinbarung durch:

Stiftung KiTA-Zentrum St. Simpert

Fronhof 4

86152 Augsburg

Telefon: 0821 3166 9010

Internet: www.kita-zentrum-simpert.de

Mail: kita-zentrum@bistum-augsburg.de



1.2. Das sind wir

Wir sind eine Kindertagesstätte mit 31 Plätzen für Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren.

Es gibt bei uns momentan zwei verschiedene Gruppenstrukturen:

- Krippengruppe > Kinder von 1 bis 3 Jahre
- Kindergartengruppe > (altershomogen) Kinder von 3 – 4 Jahren

Die Öffnungszeiten wie folgt aus:

Durch die häusliche Trennung mit dem Kindergarten St. Leonhard haben wir auch unterschiedliche Öffnungszeiten:

- Kindertagesstätte St. Ursula: 7.00 – 15.00 Uhr
- Kindergarten St. Leonhard: 7.00 – 14.00 Uhr

In beiden Gruppen arbeiten eine pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung. Zusätzlich haben wir Zweitkräfte und Praktikanten im Team.

Schließtage und Ferien:

Die Schließtage werden jährlich zu Beginn des neuen Kita – und Kigajahres vom päd. Personal festgelegt. Zwei Schließtage im Jahr dienen dem Team für Fort- und Weiterbildungen sowie einem Planungstag und ein weiterer für den Betriebsausflug. Die Eltern bekommen einen Plan zu Beginn, in dem alle Schließtage und Ferien eingetragen sind.

Momentan ist es bei uns so:

Grundsätzlich haben wir über Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Hierzu kommen 3 Wochen zwischen den Kitajahren im August.

1.3. Wer kommt zu uns?

Unser Haupteinzugsgebiet ist Rieden am Forggensee. Geprägt wird das Bild durch kleine Familienhäuser, Bauernhöfe und mittlerweile auch durch ein großes Neubaugebiet. Die Familien unserer Einrichtung sind im Großteil einheimische Familien, jedoch haben wir auch einige Familien, die aus anderen Ländern nach Rieden gezogen sind.

Die Einheimischen Familien genießen den Vorteil, viele Familienangehörige in unmittelbarer Nähe zu haben, seien es Oma und Opa oder Tante und Onkel.

Darüber hinaus sind natürlich auch Kinder aus den Nebendörfern Osterreinen, Ussenburg oder Hopfen herzlich willkommen.

Unsere familienbegleitende und – ergänzende Einrichtung hat maximal 30 Schließtage im Jahr, um allen eine möglichst umfassende Betreuung zu bieten.

1.4. Lage des Hauses

Die Kita liegt relativ zentral im „Herzen“ von Rieden. Wenige Gehminuten neben der Kita befinden sich die Kirche „Zu den hl. fünf Wunden“ und der Kindergarten St. Leonhard.

Unsere Einrichtung liegt etwas höher an einem Hang. Daher haben wir vom Garten aus einen wunderschönen Blick auf die Berge und die Dorfstraße. Die Kinder können beobachten, was im Dorf passiert. Es fahren Busse, LKWs, Traktoren, Autos und vieles mehr vorbei. Auch viele Tiere können wir von unserer Kita aus beobachten. Seien es die Hasen und Hühner vom Nachbarn oder die Pferde, Kühe, Katzen und Hunde beim Spazieren gehen. Für jedes Kind ist ein spannendes Tier oder Fahrzeug dabei. Wir sind somit ein Teil des Dorflebens.

Ein weiterer Vorteil der zentralen Lage ist, dass es in wenigen Gehminuten einen Metzger und eine Bäckerei gibt. So können wir auch mit den Kindern spontan etwas einkaufen gehen und sie erleben somit eine weitere Gemeinsamkeit mit ihrem Zuhause.

Direkt unterhalb von unserem Garten befindet sich ein großer gemeindlicher Spielplatz.

Die meisten Kinder kommen aus unmittelbarer Nähe und somit zu Fuß oder mit dem Rad.

1.5. Unser Raumkonzept

Die Einrichtung liegt an einem Hang und daher besteht die Kita aus einem Erdgeschoss und einem Untergeschoss. Der Eingang in die Kita befindet sich im Erdgeschoss und kann somit von jedem leicht und barrierefrei erreicht werden.

Die Garderobe befindet sich im Eingangsbereich in einem extra Raum.

Die Krippengruppe befindet sich im Erdgeschoss. Dort ist ein Gruppenraum mit einem eigenen Schlafraum. Hier hat jedes Kind sein eigenes Bett. Eine gemütliche Atmosphäre lädt zum Ausruhen und Auftanken ein. Der Waschraum mit Wickelbereich und Kindertoiletten sind in einem separaten Raum.

Ein großer Raum verbindet den Eingangsbereich, den Gruppenraum, den Sanitärbereich der Kinder, das Personal – WC, die Putzkammer, den Personalraum und das Leitungsbüro.

Dieser große Raum ist unser „Spielflur am Bällebad“. Wie der Name schon verrät, steht dort unser Bällebad. Außerdem lädt der Raum durch verschiedenste Materialien zum Spielen und Lernen ein.

Im Untergeschoss befinden sich ebenfalls ein Gruppenraum mit Terrassentüre und Schlafraum, ein Waschraum, eine große Küche, ein paar Abstellräume, ein großer Bewegungsraum und ein Zugang zum Garten.

Der große Spielflur im EG sowie im UG verbindet alle Räume miteinander und kann zum Bewegen und Austoben genutzt werden.

Die Gruppenräume sind durch die sehr großen Fenster super hell und verschaffen daher eine angenehme Raumatmosphäre.

Ein weiterer Vorteil der großen Fenster ist, dass sie in den Gruppenräumen mit breiten Fensterbänken versehen sind. Die Kinder können darauf sitzen und beobachten was draußen passiert. Sie sind dadurch ein Stück weit Teil des öffentlichen Dorflebens.

In den Gruppenräumen gibt es jeweils eine Bauecke, eine Puppenecke, eine Kuschel – und Bücherecke und einen großen runden Teppich, der zum gemeinsamen spielen einlädt. Die verschiedenen Ecken im Gruppenraum sind mit niedrigen Regalen abgetrennt. Die Kinder können, wenn sie stehen darüber sehen, aber haben trotzdem eine sichere, abgetrennte Atmosphäre.

Ein großer Vorteil ist, dass wir neben einem großen Treppenhaus, welches das Erdgeschoss und das Untergeschoss verbindet, einen Aufzug besitzen. Dadurch können wir auch inklusive Kinder in unsere Kindertagesstätte aufnehmen.

Ein großer Sandkasten bietet im Garten genügend Platz zum Buddeln und Bauen. Die schöne Rasenfläche und ein Hügel trainieren viele Sinne der Kinder.

Das Kinder – Spielhäuschen regt zum Rollenspiel an.



1.6. Der gesetzliche Rahmen

Unser pädagogischer Ansatz als Kindertagesstätte basiert auf mehreren Gesetzen:

→ **bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (BayKiBiG)**

Dort werden die inneren und äußeren Belange aller bayrischen Kindertagesstätten geregelt.

→ **Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)**

„In der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden diese Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt. An ihnen orientiert sich die pädagogische Arbeit in staatlich geförderten bayerischen Kindertageseinrichtungen.“

→ **bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)**

Er ist für alle bayerischen Kindergärten verbindlich und dient als „Arbeitshilfe“ für uns Pädagogen. Dadurch erhalten alle Kinder die gleichen Bildungschancen. Die Umsetzung des BEP ist in jedem Kindergarten unterschiedlich und individuell.

→ **Sozialgesetzbuch – 8. Buch (SGB VIII)**

Im SGB VIII hat der Bundesgesetzgeber die Grundlagen der Förderung in der Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen geschaffen.

- ⇒ § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung
- ⇒ § 5 Wunsch- und Wahlrecht
- ⇒ § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- ⇒ § 22 ff. Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- ⇒ § 24 Rechtsanspruch des Kindes auf Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- ⇒ § 43 Erlaubnis zur Kindertagespflege
- ⇒ § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- ⇒ § 47 Meldepflichten
- ⇒ § 80 Jugendhilfeplanung
- ⇒ § 90 Pauschalierte Kostenbeteiligung

Kinder mit integrativem Förderbedarf erhalten auf Antrag Eingliederungshilfe nach §§ 53, 54 SGB XII in Verbindung mit den §§ 55, 56 SGB IX.



2. Leitbild der Kita und Ziele für die pädagogische Arbeit

2.1. Unsere Leitsätze

- ⇒ *Die Kinder dürfen hier Kind sein und durch Spielen lernen*
- ⇒ *Wir nehmen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit an und nehmen deren Anliegen ernst*
- ⇒ *Wir bieten Kindern und Eltern eine vertrauensvolle Atmosphäre, die geprägt ist durch Fürsorge und gegenseitige Wertschätzung*

2.2. Unser Bild vom Kind

„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.“ (BEP, S.11)

Kind wollen von sich aus Lernen. Ihre Begeisterung und bemerkenswerte Leichtigkeit und Geschwindigkeit sind der Beweis dafür.

Kinder und Familien sind der Mittelpunkt unserer Arbeit.

Wir begleiten Ihr Kind ein Stück auf seinem Weg zum „Ich“ und seinem Platz in der Gesellschaft.



Bei uns steht Ihr Kind im Mittelpunkt.

„Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.“ (BEP, S.11)

Wir holen Ihr Kind dort ab, wo es steht und begleiten es zusammen mit Ihnen ein Stück auf seinem individuellen Entwicklungsweg.

Wir sehen Bildung und Erziehung als sozialen Prozess, für den Eltern und pädagogische Fachkräfte in gemeinsamer Verantwortung stehen.

Die Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Blick über die Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.

2.3. Unsere Haltung – Unsere Werte

Ausgangsbasis unserer Arbeit ist eine katholische Grundhaltung, die uns offen und vorbehaltlos auf Menschen zugehen lässt.

Die Kita orientiert sich am kirchlichen Jahreszeitenkreis. Biblische Geschichten, Gebete und die Feier von Gottesdiensten schaffen religiöse Lebensbezüge zum Alltag der Kinder.

Wir wollen die Kinder dort abholen, wo sie in ihrer persönlichen Entwicklung stehen.

Grundlage dafür ist eine exakte und fachliche Beobachtung.

Die Kindertagesstätte arbeitet nach dem Petermann und Petermann Beobachtungskonzept. Jedes Kind wird regelmäßig in allen Entwicklungsbereichen genau beobachtet, außerdem hat jedes Kind ein Portfolio in dem die individuellen Entwicklungsschritte dokumentiert werden.

Daraus entwickelt sich eine gezielte Planung von Angeboten und Projekten, die Auswahl angemessener Spielmaterialien, sowie die Gestaltung einer anregenden Lernumgebung.

In der Kita haben wir eine entwicklungsunterstützende Haltung. Wir bieten tragfähige Beziehungen an, die auf Vertrauen basieren. Wir arbeiten in gegenseitiger Wertschätzung stark ressourcenorientiert, begleiten und unterstützen individuelle Bildungsprozesse. Ein hoher Stellenwert in unserer Arbeit hat die Bewegung, die Kinder benötigen Zeit und Raum ihrer Bewegung freien Lauf zu lassen. Dadurch wird unbewusst die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder gestärkt.

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Ernährung. Wir legen besonderen Wert darauf, mit den Kindern spielerisch die Ernährung zu erlernen. Hier gehört beispielsweise dazu, was tut meinem Bauch gut und über welche Lebensmittel ist er nicht erfreut.

Die menschlichen Werte Liebe, Frieden, Wahrheit, richtiges Verhalten und Gewaltlosigkeit sind in jedem Menschen verborgen, sie sind unser ganz natürliches und wahres Merkmal. Besonders wichtig ist uns ein wertschätzender und achtsamer Umgang miteinander. In einer Pädagogik der Feinfühligkeit gehen wir unvoreingenommen und rücksichtsvoll miteinander um. Die Achtung vor Andersartigkeit ist wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Unser christliches Menschenbild unterstützt uns dabei.

Jedes Kind hat grundlegende Bedürfnisse und ist darauf angewiesen, dass diese befriedigt werden. Besonders in der Krippe, wo Bedürfnisse von den Kindern wenig bis gar nicht geäußert werden können, ist es wichtig eine Atmosphäre der Achtsamkeit zu schaffen, in der individuelle Bedürfnisse der Kinder beantwortet werden.

Da die Lebenswelt der Kinder und die Anforderungen in der Gesellschaft dem Wandel der Zeit unterworfen ist, ist es für unser Team selbstverständlich, diese Bewegungen mitzugehen und sich an den aktuellen Bedürfnissen der Familien zu orientieren.

Wir legen außerdem besonderen Wert darauf unsere Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf die Einrichtung und unsere Arbeit positiv, lebendig und ansprechend zu gestalten.



2.4. Partizipation

Partizipation ~ Mitgestaltung

Partizipieren heißt: „Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen zu Probleme zu finden.“ (BEP, S. 389)

Partizipation ist ein wichtiges Thema und gehört in der Kindertagesstätte inzwischen ganz selbstverständlich dazu. Entscheidend für gelingende Partizipation ist eine Grundhaltung für Beteiligungsprozesse, die Kinder als Experten in eigener Sache anerkennt und ihnen ermöglicht, ihre Interessen und Wünsche überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht.

Für die Erweiterung der Sprachkompetenz ist die Kinderbeteiligung ein Schlüsselpunkt. Damit Kinder viel Gelegenheit und Anregung erhalten, mit anderen ins Gespräch zu kommen, bedarf es einer Kultur des Miteinandersprechens.

Partizipation ist nicht nur eine fachliche Anforderung „von außen“, sondern vor allem eine Herausforderung, deren Umsetzung letztlich mit der Reflexion vielfältiger fachlicher, persönlicher, aber auch biographischer Momente verbunden ist.

Die Fachkräfte sind aufgefordert, sich in allen Prozessen zu fragen, inwieweit die Meinung der Kinder miteinbezogen werden kann. In den regelmäßigen Teambesprechungen wird über das Thema oft diskutiert und Feedback gegeben.

Hierbei ist es für uns wichtig sich folgende Fragen zu stellen:

- > Was sagen die Kinder dazu?
- > Ist das ein Problem, das die Kinder selber lösen können?
- > Brauchen die Kinder hierbei Unterstützung?
- > In welchen Bereichen können die Kinder mitentscheiden?

Michael Tomasello schreibt in seinem Buch „Warum wir kooperieren“ (2010), dass die Bereitschaft zur Kooperation etwas Menschliches ist. Bereits Kinder im Alter von einem Jahr, zeigen deutlich, dass sie helfen und mit anderen zusammenarbeiten wollen.

In der Krippe wird die angeborene Kooperationsbereitschaft deutlich, wenn Kinder helfen wollen. Beispielsweise möchten sie helfen, den Tisch zudecken oder die Spülmaschine auszuräumen. Als Fachkraft oder Eltern kann es auch daran ersichtlich werden, wenn die Kinder beim Wickeln die Füße nach oben halten oder den Po hochstrecken. Des Weiteren wenn sie eine frische Windel selbständig aus ihrem Fach holen möchten oder die volle Windel in den Mülleimer werfen wollen.

Manche Handlungen der Kinder sind für uns Erwachsene in manchen Situationen nicht hilfreich, jedoch sollte man den Kindern die Freude am Helfen nicht nehmen. Denn Kinder wollen sich an der Gemeinschaft beteiligen und von dieser beteiligt werden.



2.5. Schutzkonzept

Ein Schutzkonzept ist ein Organisationsentwicklungsprozess bei dem sich Einrichtungen mit möglichen Risiken für Kinder sowie für das Personal auseinandersetzen und Maßnahmen definieren, um diesen identifizierten Risiken zu begegnen.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohlfühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind sie als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet, einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9b Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), §8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)).

Wir in der Kindertagesstätte St. Ursula achten bereits bei der Personalauswahl darauf, dass allen Mitarbeiter*innen bewusst ist, wie wichtig es ist für den Schutz jedes einzelnen Kindes Sorge zu tragen. Durch den täglichen Austausch des pädagogischen Personals und das Einhalten bestimmter Regeln, bieten wir den Kindern eine sichere Atmosphäre.

Wichtige Hilfen für die Erzieher*innen bieten auch die Beobachtungen der Eltern zu Hause. Im gemeinsamen Gespräch können für beide Seiten oft neue Zusammenhänge eröffnet werden.

Einzelne Beobachtungen ergeben erst dann ein stimmiges Bild vom Kind. Auf diese Weise lassen sich auch mögliche Risiken in der Entwicklung des Kindes aufdecken. Wir als Fachkräfte haben die Aufgabe, Eltern über eine gezielte Förderung zu beraten.

In enger Zusammenarbeit mit den Kinderärzten werden dann bei Bedarf auch ausgewählte Fachdienste, z. B. die Frühförderung, vermittelt.

Bestehen Anhaltspunkte einer Kindswohlgefährdung, sind wir laut den §§ 3 AVBayKiBiG und 8a SGB VIII verpflichtet, die zuständige Aufsichtsbehörde zu informieren.

Das Schutzkonzept beschreibt genaue Vorgehensweisen durch die ein einheitliches und bestimmtes Handeln ermöglicht wird. Das eigene Handeln wird reflektiert und optimiert. Es gibt Sicherheit für die Kinder, Eltern, Angehörige und allen anderen Beteiligten.

Das ausführliche Kinder – Schutzkonzept unserer Kindertagesstätte ist im Büro der Leitung vorzufinden und steht jederzeit zum Lesen zur Verfügung.

3. Übergänge des Kindes

Transitionen sind Übergänge und Veränderungen im Lebenslauf, wie Ereignisse in der Familie (Geburt, Trennung) oder Wechsel im Bildungssystem (Familie – Krippe – Kindergarten – Schule). Diese Übergänge sind entscheidende Lebensereignisse.

Neue Situationen sind für Kinder wie auch für Eltern mit vielen Emotionen verbunden und erfordern eine intensive Begleitung. Es kommen auf das Kind viele neue Anforderungen zu, die es in relativ kurzer Zeit zu bewältigen hat. Wenn das Kind nach einiger Zeit mal nicht in die Kindertagesstätte möchte, ist das nicht ungewöhnlich und gehört zum Übergang dazu. Wichtig ist, dass alle den Bewältigungsprozess gemeinsam gestalten, damit dieser Übergang gelingt.

Ein positiver Beziehungsaufbau zwischen Erzieherinnen und Kind bzw. Eltern und eine langsame Integration in die bereits bestehende Gruppe, schafft für alle Beteiligten die Basis für eine gute Zusammenarbeit in der Kindertageseinrichtung.

3.1. Übergang von zu Hause in die Kindertagesstätte

Gegenseitiges Kennenlernen ist eine bedeutsame Voraussetzung für einen erfolgreichen Beginn. Ein gemeinsamer Austausch über das Kind, seine Vorlieben, Interessen und den Entwicklungsstand ist unumgänglich.

- * Anmeldegespräch:

Die Leitung lädt die Eltern, wenn möglich gemeinsam mit dem Kind zu einem Erstgespräch ein. Dabei haben die Kinder Gelegenheit, den Gruppenraum kennenzulernen. Während des Gesprächs werden hauptsächlich Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes besprochen. Die Leitung gibt einen groben Überblick über die Gruppe, den Tagesablauf und über Organisatorisches. Am Ende des Gesprächs findet noch eine Hausführung statt.

- * Einführungselternabend:

Bei einem gemeinsamen Elternabend mit allen neuen Eltern werden grundlegende Informationen wie beispielsweise: Unser Tagesablauf, Eingewöhnungsablauf usw. mitgeteilt.

Der Elternabend dient ebenfalls dazu, dass die Eltern sich untereinander schon mal etwas kennenlernen können.

Im nächsten Punkt informieren wir euch über die Eingewöhnung. Diese ist eine sehr wichtige und sensible Phase in der Kindertagesstätte.

3.2. Eingewöhnung Krippe

Für die Kinder und Eltern ist die erste Zeit in der Kindertagesstätte oft mit starken Gefühlen und zeitweise auch Stress verbunden. Auch für die bestehende Kindergruppe bedeutet diese Phase eine Umstellung und bedarf einer genaueren Beachtung.

Die Eingewöhnung kann zum Wohle des Kindes nur gemeinsam mit einem konstant begleitenden Elternteil gestaltet werden. Nur eine erfolgreiche Eingewöhnungszeit gewährleistet, dass sich das Kind in der Einrichtung wohl und sicher fühlt und sich weiterentwickeln kann.

Das Wichtigste bei der Eingewöhnung ist der Aufbau einer tragfähigen Bindung zwischen Kind und Erzieherin. Wir arbeiten nach dem Berliner Modell.

Hierbei gibt es zunächst eine Bezugserzieherin für das Kind.

Die ersten drei Tage verbringt das Elternteil ca. eine Stunde mit dem Kind in der Gruppe.

Das Elternteil drängt sein Kind nicht dazu Kontakt zu Erzieherin oder Kindern aufzunehmen, es verhält sich passiv, macht keine Spielangebote und spielt auch nicht mit anderen Kindern.

Wir arbeiten nach dem Bezugserzieherssystem. In der Eingewöhnung ist immer eine Erzieherin für ein Kind, eine Familie zuständig. So kann eine sehr starke und vertrauensvolle Beziehung entstehen. Denn nur ein sicher gebundenes Kind kann sich in der Krippe und im Kindergarten voll entfalten.

Das Kind „sucht“ sich seine Bezugsperson selber aus. Wir legen dies im Vorfeld nicht fest. Somit kann das Kind nach seinen Bedürfnissen und Gefühlen die gewünschte Fachkraft auswählen.

Die Erzieherin versucht über Spielangebote Kontakt aufzunehmen. Der erste Trennungsversuch beginnt frühestens am 4. Tag. Mama oder Papa verabschieden sich, verlassen den Raum, jedoch nicht die Einrichtung. Nun wird beobachtet, wie lange getrennt werden kann.

Diese Zeit wird sehr individuell jeden Tag ein bisschen gesteigert. Dies verläuft für jedes Kind unterschiedlich. Wir gehen normalerweise von einer Eingewöhnungszeit von 4 – 6 Wochen aus, im Einzelfall kann es jedoch länger dauern. Im Kindergarten dauert es bekanntlich nicht so lange. Hier wird mit 2 – 3 Wochen gerechnet. Die Eltern können die Einrichtung erst dann verlassen, wenn das Kind eine relativ sichere Bindung zu Erzieherin aufgebaut hat.

Das Kind fühlt sich mittlerweile sehr wohl, besucht die Einrichtung ohne Probleme schon täglich bis 12:00 Uhr, dann kann mit dem Mittagsschlaf begonnen werden. Da dieser Schritt nochmal eine große Überwindung für die Kinder ist, beginnen wir damit erst, wenn sich die Kinder vormittags schon sehr wohl und angekommen fühlen. Ist die Phase des Mittagsschlafs gemeistert und kommt das Kind gerne in die Einrichtung, dann erst kann auch die maximale Buchungszeit des Kindes komplett genutzt werden.

3.3. Übergang Krippe in Kindergarten

Das Ende der Krippenzeit wird mit den Kindern über eine längere Zeit vorher besprochen und im Morgenkreis thematisiert. Zum Abschluss gibt es zusätzlich einen Abschlussausflug mit den Kindern. Am letzten Krippentag bekommen die Kinder ihren Portfolioordner, das Ich – Buch, sowie alle Klamotten usw. mit nach Hause.

Diesen Übergang mitzugestalten sehen wir als Aufgabe der pädagogischen Kräfte in unseren beiden Häusern.

Wir bereiten die Kinder langsam auf den Besuch des Kindergartens vor, indem wir ihnen ermöglichen, die neuen Erzieherinnen des Kindergartens in ihrer gewohnten Umgebung intensiver kennen zu lernen. Dazu besteht die Möglichkeit, dass die Erzieherinnen des Kindergartens die Kinder bereits in der Kita besuchen. Zu vereinbarten Zeiten besuchen die Kitapädagogen mit den Kindern dann auch die Kindergartengruppe.

Es gibt des Weiteren die Möglichkeit, dass die VKK's (Vor – Kindergarten – Kids) mit den „Minis“ vom Kindergarten gemeinsam einmal wöchentlich die große Turnhalle zur gemeinsamen Turnstunde besuchen.

Selbstverständlich bieten wir auch Eltern der wechselnden Kinder einen Schnuppertermin mit ihrem Kind in der neuen Kindergartengruppe an oder vom Kindergarten wird ein Kennenlernen – Nachmittag angeboten.

Die Zusammengehörigkeit der beiden Häuser St. Ursula und St. Leonhard bietet auch den Vorteil, dass sich die Kinder, Eltern und das pädagogische Personal sich meist schon von vergangenen Kindergarten – oder Kitafesten kennen. Dies erleichtert den Übergang umso mehr.

3.4. Eingewöhnung Kindergarten

Die Eingewöhnung im Kindergarten verläuft etwas anders wie in der Krippe.

Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre. Dadurch erleichtern und unterstützen wir die Kinder und Eltern bei der Eingewöhnung. Bei uns erleben die Kinder Wertschätzung, Geborgenheit, Akzeptanz und das Miteinander im Tagesablauf. Wie lange es dauert bis sich ein Kind eingewöhnt hat, ist sehr verschieden. Wir nehmen uns die Zeit, die das Kind braucht und geben kein Raster vor.

Vor der Eingewöhnung kommt Ihr Kind einmal mit Ihnen gemeinsam zum Schnuppern vorbei, um die Gruppe kennen zu lernen.

Am ersten Tag der Eingewöhnung begleiten Sie Ihr Kind für ein bis zwei Stunden. Nach und nach erhöhen wir die Zeiten, bis das Kind die ganze Buchungszeit da ist. Der Zeitraum ist hier sehr individuell – wir nehmen uns die Zeit, die Ihr Kind braucht, ohne es zu überfordern. Wir besprechen mit Ihnen jeden Tag, wie wir den nächsten gestalten möchten und achten dabei stets auf die Bedürfnisse Ihres Kindes. Bei manchen Kindern kann die Eingewöhnung daher länger dauern, als bei anderen.

Im Normalfall ist die Kindergarteneingewöhnung nach 2 – 3 Wochen abgeschlossen.



4. Bildungsschwerpunkte

In unserem Haus ist die Kernzeit 8:00 Uhr – 12:00 Uhr und zugleich auch die Mindestbuchungszeit.

Uns ist daran gelegen, den Großteil der gezielten Bildungsangebote in dieser Kernzeit am Vormittag stattfinden zu lassen.

In der Freispielphase am Nachmittag haben die Kinder dann noch einmal die Gelegenheit die Lerninhalte mit unserer Unterstützung zu erproben und zu vertiefen.

Die Kinder lernen bei uns auf spielerische Weise und durch den aktiven Einsatz aller Sinne die Welt zu begreifen.

Durch den rhythmisch angelegten Tages- und Jahresablauf können die Kinder sich in zunehmend bekannten Strukturen zurechtfinden und nachhaltige Eindrücke und Lernerfahrungen in allen Bereichen ihres Lebens sammeln.

Die Arbeit mit den Kindern wird auf vielfältige Arten, dem Anlass entsprechend dokumentiert, z.B. durch Fotos, Ausstellungen, Portfolios und vieles mehr.

4.1. Bedeutung des Spiels

„Spiel ist die höchste Form der Kindesentwicklung.“

- ⇒ Die Bedeutung von Spiel wird oft unterschätzt. Dabei leisten Kinder im Spiel Höchstleistungen. Spiel ist für Kinder kein Hobby oder ein sinnloser Zeitvertreib. Kinder lernen. Sie setzen sich mit ihrer Umwelt, ihren Mitmenschen und Erfahrungen auseinander. Sie entwickeln motorische sowie soziale Fähigkeiten und bilden ihre Persönlichkeit. Das kindliche Spiel ist eine Voraussetzung für den Erwerb vieler schulischer und beruflicher Fertigkeiten und somit unerlässlich für die Bewältigung des Lebens.

Für die Kinder bei uns in der Kinderkrippe, hat das „Spiel“ eine sehr wichtige Bedeutung. Daher haben wir relativ viele und große Zeitfenster, in denen die Kinder ungestört spielen, lernen und sich weiterentwickeln können.

In der Früh von 07.00 – 09.00 Uhr, weiter dann von 10.00 – 11.00 Uhr und nach dem Mittagsschlaf bis zum Abholen. Die Spielprozesse der Kinder werden beispielsweise für die Essenszeit oder die Körperhygiene (Toilette oder Wickeln) unterbrochen.

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ – Astrid Lindgren



4.2. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten und Handlungen bezeichnet, die dem Kind helfen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu agieren und sich mit der Welt auseinanderzusetzen.

4.2.1. Personale Kompetenzen

⇒ Selbstwahrnehmung

Bedeutung:

- ...Kind wird selbstbewusst und kompetent
- ...Kind entwickelt Selbstwertgefühl / Selbstvertrauen
- ...Persönlichkeit und Identität können sich entwickeln
- ...Kind hält sich für wertvoll und sind mit sich selbst zufrieden
- ...Kind lernt mit anderen Personen zurechtzukommen

Unsere Ziele:

- ...eigene Fähigkeiten kennen lernen
- ...sich angenommen, geliebt und geschätzt fühlen
- ...sich selbst kennen lernen (wie sehe ich aus? Augen- Haarfarbe?)
- ...eigene Interessen kennen lernen – siehe Partizipation
- ...Freunde finden (soziales Selbstkonzept)
- ...eigene Gefühle wahrnehmen
- ...lernen sich zu pflegen (Haare kämmen, Hände waschen...)
- ...körperliche Leistungen erbringen (ein Stück rennen, Bobby-Car fahren)

⇒ Motivationale Kompetenz

Bedeutung:

- ...Kind will selbst bestimmen und handeln
- ...suchen Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind
- ...Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen
- ...Kind beobachtet sich selbst, bewertet und belohnt / bestraft selber
- ...Kind lernt Vorlieben beim Spielen und bei anderen Beschäftigungen zu entwickeln und zu realisieren

Unsere Ziele:

- ...Probleme / Konflikte selbst lösen zu können
- ...eigene Meinung zu äußern und selbst entscheiden

⇒ Kognitive Kompetenz

Bedeutung:

- ...Fantasie und Kreativität wird zum Ausdruck gebracht
- ...Gedächtnis und Gehirn entwickeln sich
- ...Wissen über verschiedene Themenbereiche entwickeln sich
- ...Wörter und ihre Bedeutung werden erkannt
- ...Wortschatzerweiterung
- ...Sprache kann sich entwickeln

Unsere Ziele:

- ...Differenzierte Wahrnehmung
- ...Kreativität und Fantasie entwickeln
- ...Denk- und Merkfähigkeit entwickeln
- ...Lernen durch Nachahmung
- ...Probleme/Konflikte bewältigen
- ...Lernen durch Versuch und Irrtum
- ...Lernen durch Einsicht
- ...Handlungsabläufe kennen
- ...Gruppen- und Spielregeln kennen und sich daranhalten

⇒ Physische Kompetenz

Bedeutung:

- ...Kind lernt grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen
- ...übt die Grob – und Feinmotorik
- ...Kind kann seinen Bewegungsdrang ausleben, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln
- ...lernt die Regulierung der körperlichen Anspannung

Unsere Ziele:

- ... selbstständiges Händewaschen & abtrocknen
- ... balancieren und klettern üben und erweitern
- ... Entspannungstechniken finden und erproben

4.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

⇒ Soziale Kompetenz

Bedeutung:

- ...Kinder bekommen Halt und Orientierung
- ...Kinder entwickeln ihre Persönlichkeit
- ...Kinder werden fähig, Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken
- ...Kind entwickelt Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl

Unsere Ziele:

- ...Gefühle in Worte fassen (ausdrücken)
- ...gute Bindung zu Bezugspersonen entwickeln
- ...Konfliktbewältigung
- ...Frustrationstoleranz
- ...Werte kennenlernen (Werte und christliche Grunderfahrungen kennenlernen)
- ...Freundschaften schließen
- ...Selbstbewusstsein entwickeln

⇒ Werte und Orientierungskompetenz

Bedeutung:

- ... lernt welche Bedeutung „Werte“ für das eigene Verhalten haben
- ... fühlen sich der eigenen Kultur zugehörig
- ... eignen sich Kenntnisse über die Symbole der eigenen Kultur und anderen Kulturen an
- ... Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum
- ... lernen in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen

Unsere Ziele:

- ... Gebete und Kreuzzeichen lernen
- ... gegenseitige Wertschätzung und Achtung erlernen, erleben und erproben
- ... religiöse Feste feiern

⇒ Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Bedeutung:

- ... Kind lernt, dass es selbst für sein Verhalten und Erleben verantwortlich ist
- ... Kind lernt, sich für Schwächere, Benachteiligte oder Unterdrückte einzusetzen
- ... Entwicklung der Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen

Unsere Ziele:

- ... Selbstständigkeit
- ... Erlernen von Konsequenzen und Zusammenhängen

⇒ Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Bedeutung:

- ... Kinder lernen Entscheidungsfindung und Konfliktlösung
- ... Meinungsverschiedenheit akzeptieren und Kompromisse aushandeln

Unsere Ziele:

- ... selber Lösungswege finden
- ... Mitbestimmung in unterschiedlichen Bereichen
- ... Selbstbewusstsein stärken in Bezug auf Entscheidungen

4.2.3. Lernmethodische Kompetenz

⇒ Lernen, wie man lernt

Bedeutung:

- ... Kind soll neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert erwerben
- ... erworbenes Wissen anwenden und übertragen
- ... eigene Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren

Unsere Ziele:

- ... verschiedene Wege der Informationsbeschaffung kennen
- ... eigene Fehler akzeptieren, entdecken und korrigieren
- ... Projekte mit verschiedensten Inhalten erleben und erlernen

4.2.4. Kompetenter Umgang mit Belastungen und Veränderungen

⇒ Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Bedeutung:

- ... Grundlage für die positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität
- ... Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen

Unsere Ziele:

- ... erkennen der eigenen Gefühle und Reaktionen
- ... hohe Problemlösefähigkeit
- ... Lernbegeisterung
- ... Selbstregulationsfähigkeit
- ... Sicheres Bindungsverhalten

4.3. Bildungs- und Erziehungsziele und ihre Umsetzung

4.3.1. Werteorientierung und Religiosität

„Jedes Kind ist anders. Alle sind verschieden. Und wir werden im Laufe unseres Lebens immer verschiedener.“ (Remo H. Largo)

Bedeutung:

- eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen
- Begleitung der emotionalen, motivationalen und sozialen Entwicklung
- Das Kind in seinem Selbstwertgefühl und seiner Selbstbestimmung unterstützen
- Entwicklung eines grundlegenden Sinn – und Wertesystems

Unsere Ziele:

- ... mit vorfindlicher Religiosität und unterschiedlichen Religionen umgehen können
- ... jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonders wahrnehmen
- ... Toleranz und Achtung entgegenbringen
- ... Fähig sein, eigene Sinn – und Bedeutungsfragen zu artikulieren und Antwortversuche zu erproben
- ... Rituale und religiöse Feste erleben
- ... Entdecken ihres „Ichs“ und damit ihrem ganz persönlichen Wert

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Tischgebet, Kreuzzeichen
- Geschichten zum religiösen Jahreskreis
- Einübung von Gesprächsregeln
- Regeln transparent machen und gemeinsam besprechen



4.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Bedeutung:

- soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive erkennen kann
- Perspektivenübernahme gilt als Schlüssel zu sozialem Handeln

- Herausforderung von Geburt an, zu lernen, wie sie ihre Gefühle, ihr Temperament steuern und auf die Gefühle anderen reagieren
- Konflikte gehören zum Alltag
- Bewältigungsstrategien unterstützen bei Verlust und Trauer

Unsere Ziele:

... emotionales Verständnis von sich selbst entwickeln
 ... Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderen Menschen kennen und verstehen
 ... Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere
 ... Kontakt -, Beziehungs – und Konfliktfähigkeit
 ... eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte kennen und vertreten

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Morgenkreis / Rollenspiele
- verschiedene Angebote
- Konfliktlösungen üben
- gelingende Eingewöhnung
- Empathie vorleben
- Gefühle besprechen und aufzeigen

4.3.3. Sprache und Literacy

„Ein Kind hat hundert Sprachen.“ (Loris Malaguzzi)

Bedeutung:

- Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für schulischen & beruflichen Erfolg
- Teilhabe am gesellschaftlichen – und kulturellem Leben
- von Geburt an Kommunikation mit der Umwelt (Mimik, Gestik, Laute)
- Lernen durch zuhören, nachahmen und Selbstversuche in Alltagssituationen in der Familie und Bildungseinrichtungen
- Zwei – und Mehrsprachig aufwachsende Kinder sollten bereits früh gefördert und unterstützt werden

Unsere Ziele:

...Kommunikationsfähigkeit und Sprachverständnis erwerben
 ...Interesse und Freude an gesprochener Sprache wecken (Gefühle / Gedanken äußern)
 ...Konfliktlösestrategien
 ...Sprachgefühl entwickeln
 ...Vielfalt von Sprache transparent machen (verbal, nonverbal)
 ...deutsche Sprache erlernen und andere Sprachen hören
 ...aktives Zuhören
 ...Freude an Laut – und Wortspielen, Reimen

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Bilderbuchbetrachtung und Bildbetrachtung
- Lieder, Gedichte und Finderspiele
- Reime
- Morgenkreis, Kreis- und Tischspiel
- Schattenspiele, Rollenspiele (Theater)
- sprachliche Begleitung im Alltag (Dinge benennen, Wickeln, Konflikte uvm.)
- Wörter nachsprechen lassen
- Kommunikation mit Kindern & Erwachsenen

4.3.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Bedeutung:

- Bestandteil des öffentlichen, beruflichen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens
- dazu gehören: Zeitung, Bücher, Radio, Computer, Fotoapparat, Handy, Fernseher, Ampeln, elektrische Spielsachen etc.

Unsere Ziele:

- ...Medien dürfen kein Ersatz für Zuwendung und „Zeitmangel“ sein
- ...Sachliche – und Fachgerechte Umgangsformen kennen lernen
- ...Mediensysteme / Medientechnik kennen und verstehen lernen
- ...Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren
- ...Medien aktiv produzieren

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Hörbücher anhören
- z.B. ein Fotobuch mit den Kindern gestalten
- kl. Videos mit den Kindern gemeinsam drehen
- Alltagsgeräte kennen lernen (Telefon, Radio, Kühlschrank, Straßenlampen uvm.)
- Musikkbücher
- Kinder fotografieren lassen
- mit Kindern gemeinsam etwas im Internet nachschauen (z.B. Tiere im Meer)

4.3.5. Mathematik

Bedeutung:

- mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen
- Regelmäßigkeiten und Ordnungsstrukturen lernen
- Interesse an Formen, Farben, Zahlen, Größen, Mengen, Muster, Zeit, Gewicht und Raum wecken und gemeinsam entdecken und erlernen
- Vergleichen und Ordnen von verschiedenen Materialien

Unsere Ziele:

- ... Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen
- ... Erfassen und unterscheiden geometrischer Formen
- ... Grundlegendes Mengen – und Relationsverständnis
- ... Zählkompetenz
- ... Verständnis von Zahlen und Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht etc.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Puzzle, Lück, Sortierspiele, Bausteine, Lego, Bücher
- Zählen im Morgenkreis, Zahlensprüche, Zahlenspiele, Lieder mit Zahlenfolgen
- Uhrzeiten, Sanduhren
- Räumliche Vorstellung durch Bewegung
- Formen erfassen (ganzheitlich)
- Backen mit Waage und Messbecher
- Schütten üben mit Wasser, Sand, etc.

4.3.6. Naturwissenschaften und Technik

Bedeutung:

- persönlicher Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt + die dazugehörige Verantwortung
- thematisieren von moderner Technik im Zusammenhang mit Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, Kultur und Medien

- Prinzip der Ganzheitlichkeit und das Prinzip der Lebensnähe
- hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und Technik

Unsere Ziele:

- ... Eigenschaften verschiedener Substanzen kennen lernen
- ... Phänomene aus der Welt der Akustik und Optik erfahren
- ... sich in Zeit und Raum orientieren
- ... verschiedene Naturmaterialien wahrnehmen und unterscheiden
- ... verschiedene naturwissenschaftliche Gesetzmöglichkeiten anwenden (bspw. Hebel, Balken, Waage, verschiedene Ebenen usw.)
- ... mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren

Umsetzungsmöglichkeiten:

- selbstständiges und angeleitetes experimentieren
- Schütt-übungen
- Natur erforschen
- Muster legen
- Konstruktionsmaterialien
- Wetter / Jahreszeiten und dazugehörige Veränderungen kennenlernen und thematisieren

4.3.7. Umwelt

„Die Natur will, dass Kinder Kinder sind, bevor sie zum Erwachsenen werden.“ (Jean - Jacques Rousseau)



Bedeutung:

- verantwortungsvoller Umgang mit Umwelt und natürlichen Ressourcen
- Kinder berühren viele Lebensbereiche: von Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit – und Konsumverhalten
- Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität an
- Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen
- Umweltbildung findet täglich statt
- Im Alltagsgeschehen der Einrichtung lässt sich Umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben.

Unsere Ziele:

- ...Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- ...einzelne Umwelt – und Naturvorgänge bewusst beobachten
- ...regelmäßige Aufenthalte in der Natur
- ...Sensibler Umgang mit Lebewesen und Naturmaterialien
- ...Alltagssituationen, aus denen sich umweltbezogene Inhalte ableiten lassen
- ...Naturmaterialien kennen lernen und erklären
- ...unterschiedliche Abfallstoffe kennenlernen

Umsetzungsmöglichkeiten:

- vereinfachte Mülltrennung (Essensreste > Biomüll, Papier > Papiermüll usw.)
- Pflanzen einsäen, beobachten, pflegen und beschreiben (z.B. Kresse)
- Projekte mit Kindern (z.B. Jolinenchen)
- Spaziergänge in der Natur
- Garten
- Waldwoche

4.3.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

„Als Kind ist jeder ein Künstler.“ (Pablo Picasso)

Bedeutung:

- entfalten ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen
- Entfaltung ihrer Persönlichkeit ermöglichen
- Lernen durch die Sinne ist die Grundlage von Bildung
- Kinder leben in bildhaften Vorstellungen
- Ihr Denken ist anschaulich

Unsere Ziele:

...Verschiedene Richtungen in der Kunst kennen lernen
...einen eigenen Geschmack entwickeln
...Spaß und Freude an Gestaltungen vermitteln
...unterschiedliche Materialien, Techniken, u.Ä. kennen lernen
...Umwelt und Kultur mit allen Sinnen erfahren
...Grundverständnis von Formen und Farben

Umsetzungsmöglichkeiten:

- stempeln, malen, kneten, werken, schneiden
- Mandalas malen
- mit verschiedenen Materialien experimentieren
- Collagen
- Farb – Projekt



4.3.9. Musik

Bedeutung:

- gehörte Musik setzen Kinder spontan in Tanz & Bewegung um > Teil ihrer Erlebniswelt
- hören Töne schon im Mutterleib
- Musik berührt im Innersten (beeinflussen Herzschlag, Blutdruck, Atmung und Puls)
- hilft zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und emotionale Stärke
- Kinder entdecken ihre eigene Sprech – und Singstimme
- trainiert aktives Zuhören

Unsere Ziele:

...Kinder teilen sich mit, äußern Gefühle und Gedanken, emotionale Belastungen abreagieren
...Fantasie & Kreativität anregen
...Verschiedene Musik hören
...die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
...Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln > stärkt Kontakt - & Teamfähigkeit

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Lieder & Tänze im Morgenkreis & Freispiel
- Entspannungsmusik zum runterkommen und schlafen
- Instrumente ausprobieren
- Lieder lernen und begleiten
- musikalische Geschichten gestalten (Klanggeschichten)
- CDs hören



4.3.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bedeutung:

- Bewegung ist wichtig für eine gesunde Entwicklung
- stärkt das positive Körperbewusstsein
- fördert soziale Kompetenzen und Selbstregulation
- Koordination wird gestärkt
- Bewegung ist wesentlicher Bestandteil der Erziehung

Unsere Ziele:

- ...motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern
- ...Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln > Bewegungsfreude
- ...Gefühl für den Körper entwickeln (z.B. wann wird es mir zu anstrengend beim Rennen, wann brauche ich eine Pause?)
- ...Spaß und Freude an der Bewegung entwickeln
- ...körperliche Grenzen erfahren
- ...Förderung der Grob – und Feinmotorik

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Bewegungsspiele, Lieder
- klettern im Flur und im Garten
- Balancieren
- Ballspiele (Fußball)
- tanzen
- zum Ausgleich Ruhephasen (z.B. Massagen, Buch vorlesen...)
- Bewegungsanregende Umgebung schaffen (Flur, Platz zum Toben, Auto fahren, klettern)
- Turntag /Teilnahme an der Knaxiade



4.3.11. Gesundheit

Bedeutung:

- körperliche Gesundheit – eigenen Körper wahrnehmen und seine Gefühle & Bedürfnisse erkennen
- wissen was ist gut oder schlecht für den Körper z.B. Gesundheit / Hygiene
- seelische Gesundheit – eigene Gefühle erkennen / Selbstregulation / positives Selbstbild von sich selbst
- lernen mit Stress positiv und kompetent umzugehen

Unsere Ziele:

- ...sich selbst und andere Wahrnehmen
- ...Wissen über Essen und deren Zubereitung
- ...Grundverständnis & Techniken von Hygiene erwerben
- ...Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen
- ...Gefahrenquellen erkennen und mit Konsequenzen umgehen

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Jolichen – Projekt
- Hygiene üben bspw. durch Hände waschen
- Gefühlskarten
- gesunde Brotzeit & Mittagessen

5. Kooperation & Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als familienergänzende und unterstützende Einrichtung - wir können und möchten keine Familie ersetzen! Die Kindertagesstätte bietet den Kindern unterschiedlichste Erfahrungsfelder, welche über die Möglichkeiten in der Familie hinausgehen (z. B. sich in einer Gruppe mit vielen Kindern zurechtzufinden). Für unsere Arbeit in der Kita ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Die intensive Eingewöhnungszeit bietet Erziehern und Eltern auch die Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennen- und verstehen lernen.

Eltern erleben dabei ihre und andere Kinder sowie die Erzieherinnen im Kita - Alltag. Aus Gründen des Datenschutzes unterschreiben alle Eltern auch hierfür eine Verschwiegenheitserklärung.

Wir sehen Eltern als Experten für ihre Kinder und empfinden den Austausch miteinander als äußerst bereichernd. In dieser engen Zusammenarbeit können wir eine individuelle Bildung und Erziehung zum Wohle der Kinder gewährleisten.

Wichtige Informationen hängen aus, oder werden in Form eines Elternbriefes bzw. über unsere Kita – Info – App mitgeteilt.

An den Pinnwänden im Eingangsbereich werden Sie über alle wichtigen Veranstaltungen informiert. Vor den Gruppen finden sich gruppenspezifische Informationen für die Eltern, z.B. Wochenpläne, „Werke“ der Kinder uvm.

5.1. Erziehungs– und Bildungspartnerschaft mit Eltern

5.1.1. Gespräche mit den Eltern

Anmeldegespräch

Kontaktgespräch der Familie mit der KiTa-Leitung und eine Begehung der Einrichtung

Erstgespräche

Kennenlernen während der Eingewöhnung

Übergangsgespräche

Unterstützung und Begleitung beim Übergang innerhalb des KiTa-Bereichs oder eine andere Einrichtung

Abschluss der Eingewöhnung

Reflexionsgespräch

Anzeichen von Entwicklungsrisiken / Beratungsgespräche

Hinweise auf eine weitere Abklärung durch einen Fachdienst oder Facharzt

Entwicklungsgespräche

Entwicklungsverlauf, Austausch über Erziehungsziele und -stile

Die täglichen Tür – und Angelgespräche beim Bringen und Abholen dienen zum kurzen organisatorischen Austausch über den Tag. Es können keine Auskünfte über den Entwicklungsstand des Kindes gegeben werden.

5.1.2. Eltern als Mitgestalter

Wichtiger Bestandteil in unserer Einrichtung ist der Elternbeirat. Zu Beginn eines jeden Kita- und Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Alle Eltern haben im Vorfeld die Möglichkeit sich für dieses Ehrenamt zur Verfügung zu stellen.

Der Elternbeirat ist Bindeglied zwischen Eltern, Träger und Einrichtung und als Ansprechpartner präsent. Im Eingangsbereich an unserer Informationswand präsentiert sich der Elternbeirat. Dort werden beispielsweise Informationen, Helferliste oder ähnliches aufgehängt.

Dem Kindergartenteam steht er bei verschiedenen Entscheidungen beratend zur Seite und vertritt die Wünsche, Anregungen und Ideen aller Eltern.

Durch die Beteiligung an verschiedenen Veranstaltungen ist es dem Elternbeirat möglich, Einnahmen zu generieren, welche dann den Kindern zur Verfügung stehen.

Der Elternbeirat der Kindertagesstätte arbeitet mit dem Elternbeirat des Kindergartens eng zusammen.

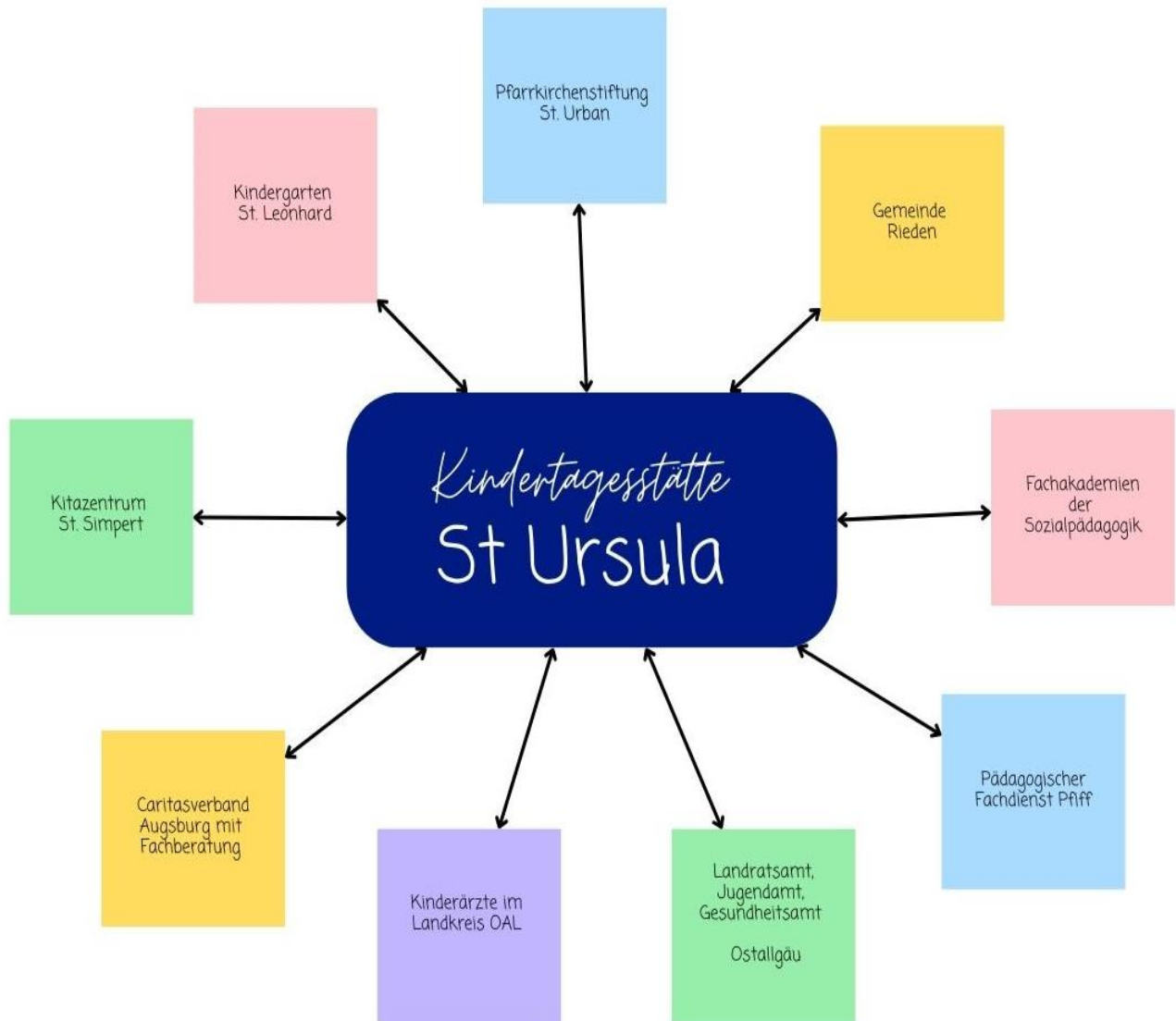
Er wird über alle aktuellen Themen und Ereignisse informiert und unterstützt uns bei Festen und Feiern.

5.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

5.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit Fachdiensten

Wird noch erarbeitet!

5.2.2 Kooperationspartner



5.2.3. Öffnung nach Außen

Es ist unvermeidbar, dass sich die Öffentlichkeit ein "Bild" vom Kindergarten macht - zumeist nur auf der Grundlage von bruchstückhaften Informationen und persönlichen Eindrücken. Aus den letzten Worten lässt sich schon folgern, dass es letztlich viele verschiedene "Bilder" vom Kindergarten geben muss, da die einzelnen Menschen - aus denen sich ja die Öffentlichkeit zusammensetzt - über qualitativ und quantitativ unterschiedliche Kenntnisse über "den" Kindergarten verfügen und differierende Erfahrungen mit ihm gemacht haben.



Öffentlichkeitsarbeit dient somit in erster Linie der Selbstdarstellung des Kindergartens und des Berufsstandes der Fachkräfte. Die Erzieherinnen wollen ihre pädagogische Arbeit, ihre Leistungen, die Vielseitigkeit ihrer Tätigkeit und ihre Professionalität den Bürgern in ihrer Gemeinde (und im weiteren Umkreis) bekannt machen.

Sie möchten Interesse am Kindergarten wecken und eine positive Grundhaltung ihm gegenüber in der Gemeinde hervorrufen.

Frühkindliche Bildung hat einen Stellenwert wie noch nie. Und mehr denn je wollen Eltern und Entscheidungsträger informiert sein über pädagogische Konzepte, tägliche Abläufe, spezielle Aktionen. Das Schlagwort heißt Transparenz - und sie verlangt eine Öffentlichkeitsarbeit, die über einen „Tag der offenen Tür“ und gelegentliche Einladungen an die Presse hinausgeht.

In der regelmäßigen Ausgabe des Pfarrbriefs kann über uns gelesen werden.

Auf unserer Instagram Seite „krippe_kiga_rieden“ teilen wir viele unserer Aktivitäten und Ausschnitte unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Homepage befindet sich momentan noch in der Erstellungsphase. Dort können alle Informationen über das Haus, die pädagogische Arbeit etc. nachgelesen werden.



6. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

6.1. Tagesablauf

Die Struktur des Tagesablaufes ist jeden Tag gleich und soll den Kindern Halt und Sicherheit vermitteln und die Entwicklung fördern und berücksichtigen.

Ein Tag in der Regenbogengruppe sieht so aus:

Ab 7.00 Uhr	Wir öffnen die Kita. Die ersten Kinder kommen an und werden in der Gruppe liebevoll in Empfang genommen. Die Freispielzeit kann beginnen. Jedes Kind wählt selber, welches der angebotenen Materialien mit wem, für wie lange genutzt wird.
8.45 Uhr	Ende der Bring - Zeit
9.00 Uhr	Morgenkreis Wir begrüßen uns, heißen alle willkommen und beten unser Morgenkreisgebet. Wir singen, tanzen gemeinsam, lernen ein Fingerspiel oder hören eine Geschichte. Jeden Tag hat ein Bildungsangebot hier seinen festen Platz.
9.20 Uhr	Tischgebet und gemeinsame Brotzeit Diese gemeinsame Zeit ist für die Kinder ein wichtiges Ereignis. Jeder darf wählen, was von den angebotenen Sachen er essen möchte und auch die Allerkleinsten genießen die Gemeinschaft.
9.40 Uhr	Nach der Brotzeit gehen wir Hände waschen. Danach gehen wir in den Garten, machen einen Spaziergang oder bei schlechtem Wetter spielen wir in unserem großen Spielflur.
Bis 11.00 Uhr	Während der Freispielzeit werden die Kinder nach individuellem Bedarf gewickelt oder mit den größeren gehen wir auf die Toilette.
11.00 Uhr	Mittagessen Nach einem gemeinsamen Tischgebet, lassen wir es uns schmecken. Anschließend gehen wir wieder gemeinsam Hände waschen.
11.30 Uhr	Die Kinder, die mittags bei uns schlafen machen sich selbständig und/oder mit unserer Hilfe bettfertig. Kinder, die bis 12.00 Uhr abgeholt werden spielen weiter in der Gruppe.
13.00 Uhr	Die Ersten haben schon ausgeschlafen. Nach einer kleinen Obstmahlzeit geht es wieder ins Freispiel. Auch nachmittags ist es jederzeit möglich in den Garten zu gehen oder im Spielflur zu toben.
15.00 Uhr	letzte Abholzeit

In der Übergangs – Kindergartengruppe läuft der Tagesablauf ähnlich ab.

Ein Unterschied ist das Mittagessen und die Schlafenszeit. Die Kindergartenkinder essen erst um 12.00 Uhr Mittag und gehen anschließend wieder ins Freispiel.

6.2. Schlafen

Der Gruppenraum von der Krippengruppe hat einen eigenen Schlafraum, direkt angrenzend an den Gruppenraum.

Dort schläft jedes Kind in seinem Bett. Wir achten dabei auf die Vorlieben der Kinder.

Die Bettwäsche kommt vom Haus und jedes Kind bringt Schlafsack, Schnuller, Kuscheltier etc., je nach Bedarf von zu Hause mit. Allgemeine Schlafzeit ist nach dem Mittagessen, bei Bedarf jedoch individuell.

Wir verabschieden jedes Kind nach seinen Bedürfnissen in den Schlaf (streicheln, Hand halten etc.).

Eine sanfte Musik und Schlafbeleuchtung erleichtert es den Kindern sich in den Schlaf fallen zu lassen. Jedes Kind darf so lange schlafen, wie es möchte.

Der heimische Schlafrhythmus wird von uns zunächst übernommen.

Vor der Eingewöhnung ist es allerdings schon sehr wichtig, dass zuhause geübt wird, in einem eigenen Bett zu schlafen.

Ab September 2025 wird es keine Abholzeit mehr zwischen 11.30. und 13.30. Uhr geben!

Da wir festgestellt haben, dass alles dazwischen unglücklich für die Kinder ist.

Das heißt: Soll ein Kind nicht bei uns in der Kita schlafen, so wird es um 11:30 Uhr abgeholt.

6.3. Essen

Ausgewogene, saisonale Ernährung und Selbständigkeit sind uns die wichtigsten Aspekte beim Essen.

Das Mittagessen wird von Hofmann Menü geliefert und hält höchsten Ansprüchen stand.

Das Essen wird dort von den Mitarbeitern frisch zubereitet und eingefroren. Wir bekommen es tiefgefroren geliefert und erwärmen es in unserem Konvektomat, der ebenfalls von Hofmann Menü ist.

Die Brotzeit bringen sowohl die Krippenkinder als auch die Kindergartenkinder von Zuhause mit. Hier achten wir jedoch sehr darauf und besprechen uns mit den Eltern, dass die Kinder ausgewogene und gesunde Mahlzeiten dabei haben.

6.4. Sauberkeitserziehung

Eine wichtige Aufgabe in der Krippe ist die Sauberkeitserziehung. Wir begleiten und unterstützen jedes Kind auf seinem individuellen Weg zum Sauber sein. Dazu gehört zunächst die beziehungsvolle Pflege. Wir nehmen uns beim Wickeln Zeit und nutzen diese zum Beziehungsaufbau. Wir signalisieren den Kindern schon da die Achtung vor ihren Körperausscheidungen. Im achtsamen Umgang mit den Kindern beobachten wir, wann das Kind erste Anzeichen macht sauber werden zu wollen und auf die Toilette gehen möchte. In dieser Zeit ist es sehr wichtig im Gespräch mit den Eltern zu bleiben, um eine gemeinsame Vorgehensweise zu entwickeln.

6.5. Gezielte Angebote

Gezielte Angebote zu verschiedenen Bereichen finden im Morgenkreis statt. Wir lernen beispielsweise mit den Kindern neue Lieder, Fingerspiele oder Mitmachgeschichten.

Während der Freispielzeit gibt es noch gezielte Angebote in Kleingruppen, die sich beispielsweise mit altersgerechten Bildungsinhalten beschäftigen. Dafür steht uns der Spielflur sowohl oben als auch unten zur Verfügung. Außerdem können wir den Schlafraum als Ausweichmöglichkeit nutzen.

6.6. Freispiel

Freispiel bedeutet, jedes Kind darf sich im Gruppenraum, Spielflur oder Garten Spielmaterial, Spielpartner und Spieldauer selbst wählen.

Wenn ein Kind sich dafür entscheidet am Freispiel eher passiv also zunächst als Beobachter teilzunehmen, so ist das auch völlig in Ordnung.

Der Erzieher leitet dieses Angebot indirekt durch die Auswahl des Spielmaterials, als auch durch mitspielen. In dieser Phase kann der Erzieher das Spiel der Kinder beobachten, Lernschritte sehen und dokumentieren, sowie darauf adäquat reagieren.

Die Beschäftigung mit einzelnen Kindern während des Freispiels (Vorlesen, Brettspiele machen, ein Gespräch führen etc.) dienen der Förderung und dem Beziehungsaufbau.

6.7. Besondere Angebote

Bei uns in der Kindertagesstätte gibt es auch ganz besondere Angebote. Dazu gehören beispielsweise die Abschlussaktion mit unseren Vor-Kindergarten-Kids (VKK's) oder verschiedenste Projekte an den Interessen der Kinder orientiert.

Bei der Abschlussaktion der VKK's genießen wir einen schönen Nachmittag nur mit unseren großen Kindern, bevor sie in den Kindergarten wechseln.

Außerdem haben wir in dem ersten Jahr der Kita mit den Kindern ein Projekt zum Thema „Unser Dorf Rieden“ gemacht. Wir haben zu Beginn eine große Landkarte von Rieden gebastelt um anschließend gemeinsam zu schauen, wo die Kita ist und wo die Kinder wohnen. Des Weiteren haben wir viele Orte besucht, beispielsweise waren wir bei der Gemeinde und der Feuerwehr.

Den Feuerwehrbesuch haben wir außerhalb des Projekts mittlerweile jährlich verankert. Für die Kinder und auch für uns war es ein super Erlebnis und wir werden dieses Projekt bestimmt noch öfter machen.

Ein weiteres Projekt ist das Jolinchen – Gesundheitsprojekt von der AOK. Hierbei geht es um gesunde Ernährung, Bewegung und das eigene Körperbewusstsein.

Die ab September 2023 bestehende Übergangs – Kindergartengruppe wird in engem Kontakt mit dem Kindergarten zusammenarbeiten und gemeinsame Aktionen und Angebote durchführen. Hier sind beispielsweise gemeinsame Wald - Tage geplant. Die Knaxiade wird auch gemeinsam stattfinden.

7. Qualitätssicherung

Natürlich wird auch Dokumentation bei uns großgeschrieben, sei es in Form von alltagsorientierten Beobachtungen – zum Beispiel in Freispiel Situationen, regelmäßigen Elterngesprächen oder das halbjährliche Bearbeiten des Beobachtungsbogens von „Petermann und Petermann“. Auch führen wir gemeinsam mit ihrem Kind Dokumentationsarbeit in Form eines Portfolio Ordners, den sie am Ende ihrer Kindergartenzeit mitbekommen.

Dokumentation im Freispiel findet täglich statt. So lässt sich die Entwicklung ihres Kindes bestens dokumentieren. Im Freispiel lernen ihre Kinder Selbständigkeit, soziale Konflikte zu lösen, Interaktion und vieles mehr.

Wir sehen uns als ständig lernendes Team. So sind wir immer bereit, neue Aufgaben und Anforderungen zu prüfen und angemessen in unseren Arbeitsalltag mit einzubeziehen.

Als wichtigster Rahmen dafür dient unser wöchentlich stattfindendes Teamgespräch. Hier werden Neuerungen vorgestellt, Ideen gesammelt, Erfahrungen ausgetauscht, das pädagogische Arbeiten reflektiert, Zuständigkeiten festgelegt und Ergebnisse festgehalten. Bei regelmäßigen Fortbildungen bringen wir unser pädagogisches Wissen auf den neuesten Stand und sammeln weitere Ideen und Anregungen für die Praxis.

Ziel ist es Kindern und Eltern in ihren Wünschen und Bedürfnissen möglichst gerecht zu werden, um so eine optimale Lernumgebung zu schaffen.

Dies setzen wir durch gezielte Beobachtung der Kinder und Gespräche in Gruppen um. Die Eltern werden bei regelmäßigen Gesprächen, Umfragen u.Ä. mit in diesen Prozess einbezogen.

Aus den gesammelten Ergebnissen entwickeln wir im Team ein gemeinsames Vorgehen für die Einrichtung.

Um unser Haus auch nach außen transparent dazustellen, pflegen wir unsere Homepage. Zusätzlich veranstalten wir diverse Feste wie z.B. einen kleinen Adventsmarkt mit selbstgebastelten Sachen von den Kindern, Eltern und dem Team der Kita.

Ganz neu gibt es im Eingangsbereich einen „Austausch – und Beschwerdebriefkasten. Hier können Eltern und Mitarbeiter anonym oder mit Namen Ideen, Beschwerden, Kritik etc. einwerfen.

Wir werden die Punkte dann im Team oder gegeben falls mit dem Elternbeirat besprechen, diskutieren und mögliche Handlungspunkte erarbeiten.



8. Beschwerdemanagement

Liebe Eltern,

wir wollen Ihnen die Ergebnisse aus unseren Fortbildungstagen mitteilen und stellen Ihnen unser neues

Beschwerdemanagement vor. Unten aufgelistet finden Sie alle wichtigen Informationen dazu. Sollten Sie Fragen an uns haben, können Sie jederzeit auf uns zukommen.

Unsere Beschwerdekultur

1. Wir führen eine offene und respektvolle Kommunikation.
2. Wir sehen uns als Vorbilder und haben einen wertschätzenden Umgang miteinander.
3. Alle Beschwerden werden bei uns Ernst genommen.
4. Beschwerden / Anliegen dürfen jederzeit geäußert werden.
5. Wir reagieren zeitnah auf Anliegen, Belange und Kritik.
6. Wir legen Wert darauf, auf einer sachlichen Ebene Lösungen zu suchen.
7. Wir sehen Beschwerden / Anregungen als Chance der Weiterentwicklung.

Unser Beschwerdeverfahren für Kinder

Durch ein gesichertes und geschütztes Umfeld, werden die Kinder dazu ermutigt sich uns anzuvertrauen. Dabei ist es wichtig, dass Beschwerden der Kinder als eine Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen sind. Das pädagogische Personal geht hier sehr individuell und sensibel im Dialog auf die Kinder ein.

Wo können Kinder Beschwerden äußern:

- beim pädagogischem Fachpersonal
- bei anderen Kindern
- in Kleingruppen
- im Morgenkreis
- bei Ihren Eltern

Wie äußern Kinder Beschwerden:

- sprachlich
- durch Emotionen, Gefühle, Mimik und Laute
- durch ihr Verhalten (Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen, Verweigerung, ...)
- Zeichnungen

Wie nehmen wir Beschwerden von Kindern entgegen:

- wir nehmen uns Zeit und hören ihnen zu
- wir lassen sie ausreden
- wir nehmen ihre Anliegen Ernst
- wir stellen Fragen dazu und fragen auch das Kind nach einem Lösungsvorschlag
- wir ermutigen die Kinder, sich zu melden
- wir ordnen die Beschwerde nach Dringlichkeit / Gefahr / Wichtigkeit ein
- evtl. holen oder geben wir Unterstützung durch Gespräche mit anderen Kindern, Eltern oder Kollegen
- wichtige Beschwerden werden gemeinsam im Team besprochen
- jede Beschwerde hat seine Berechtigung

- Schwerwiegende Beschwerden werden mit den Eltern besprochen à Transparenz
- Kinder haben immer ein Motiv für eine Beschwerde, z. B. möchten Aufmerksamkeit oder Verständnis, wollen sich Verstanden fühlen oder eine Erklärung haben.
- durch Beobachtung/Gespräch mit Kindern wird geklärt, ob die Situation zufriedenstellen geklärt wurde
- wir bieten einen sicheren Raum & Anonymität

Unser Beschwerdeverfahren für Eltern

Informationen zum Beschwerdemanagement in der KiTa finden Eltern:

- in der Konzeption
- auf unserer Homepage
- bei Erstgesprächen in der KiTa
- bei Elterngesprächen
- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei Elternabende

Ihre Ansprechpartner für Beschwerden:

Eine Einhaltung der dialogischen Wege soll Ihnen Orientierung geben und bietet uns einen bestmöglichen und schnellstmöglichen Handlungsrahmen.

1. Die pädagogische Fachkraft in Ihrer Bezugsgruppe,
2. Die anderen Pädagogen in der Kita,
3. Die Leitung der Kita,
4. Der Elternbeirat,
5. Der Träger Kita Zentrum St. Simpert und die Fachberatung des Caritas Verbandes Augsburg.

Die Beschwerden von Eltern werden aufgenommen:

- gerne im persönlichen Gespräch
- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei vereinbarten Elterngesprächen
- per Telefon oder E-Mail
- Austausch – und Beschwerdebriefkasten

Bearbeitung der Beschwerden:

- Entgegennahme der Beschwerde, wenn nötig Weiterleitung an die zuständige Stelle
- sachlicher Austausch im persönlichen Dialog
- Lösungswege werden wenn möglich direkt oder zeitnah gemeinsam erarbeitet
- ist kein sofortiger Abschluss der Beschwerde möglich, werden weitere Instanzen (Leitung, Träger, Fachberatung, Elternbeirat) hinzugezogen
- Eltern werden über den aktuellen Stand der Bearbeitung informiert
- Im Tür-und Angelgespräch: Rückversicherung, ob Situation zufriedenstellend gelöst wurde
- Zu einem späteren Zeitpunkt wird nach Bedarf ein Reflektionsgespräch vereinbart

Unser Beschwerdeverfahren für Mitarbeiter:

- direkte Ansprache der betreffenden Person
- Lösungsweg erarbeiten
- neutrale Person als Vermittler hinzuziehen (bei Bedarf)
- Leitung und/oder Träger zu Rate ziehen
- Rückversicherung: Ist die Situation zufriedenstellen gelöst?

9. Schlusswort

*Liebe Eltern, liebe Leser,
schön, dass sie sich für unsere Kindertagesstätte interessieren und unsere
Konzeption gelesen haben. Seit Juni 2024 sind Frau Feiler vom Kindergarten St.
Leonhard und ich - Stefanie Hennevogel als Leitungsteam tätig.
Seit dieser Zeit kümmern wir uns gemeinsam um die großen und kleinen
Belange der Kindertagesstätte.
Seit September 2021 können in der Kita 16 Kinder von 1 - 6 Jahren in
gemütlicher und familiärer Atmosphäre betreut werden.
In der neuen Kita schöpfen wir auch von dem langjährigen Erfahrungsschatz des
Kindergartens und erleben viele Vorteile in der engen Zusammenarbeit.
So ist die neue Kindertagesstätte eine Bereicherung für alle.
Sollten Sie sich für einen Kitaplatz in unserem Haus entscheiden oder in anderer
Weise mit uns zusammenarbeiten wollen, so nehmen Sie doch mit uns Kontakt
auf. Wir versuchen uns für alle Anfragen Zeit zu nehmen.*

Eine schöne Zeit wünscht Ihnen:

Tanja Feiler (Gesamtleitung)
Stefanie Hennevogel (stellv. Gesamtleitung)

Impressum:

Kindertagesstätte St. Ursula

August – Geier – Straße 10

87669 Rieden am Forggensee

Tel. 08362 9397801

Email: krippe.st.ursula.rieden@bistum-augsburg.de

Homepage: www.kindergarten-krippe-rieden.de

Instagram: [krippe_kiga_rieden](#)

Verantwortliche Leitung: Tanja Feiler & Stefanie Hennevogel

Verantwortlicher Träger: Kirchenstiftung St. Urban, Rieden a.F.

Zuständiger Pfarrer: Hans – Ulrich Schneider